

# Rathaus-Korrespondenz

F57291

Der  
1957  
1

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



Montag, 2. Dezember 1957

Blatt 2364

## Wechselseitiges Parken hat sich durchgesetzt

=====

2. Dezember (RE) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 1. Dezember, über das wechselseitige Parken und die Straßenreinigung. Der Bürgermeister führte aus:

"Vor kurzem absolvierte ich einige normale Nachtschichten mit Straßenkehrmaschinen. Die Maschinen befuhren jenes Gebiet, in dem seit Jänner und Juli dieses Jahres probeweise das wechselseitige Parken eingeführt ist. Ich wollte mich durch eigenen Augenschein informieren, wie weit das wechselseitige Parken eingehalten wird, und in welcher Art die Arbeit des Straßenreinigungspersonals dadurch beeinflusst wird. Um es gleich vorweg zu sagen: das wechselseitige Parken hat sich durchgesetzt! Wohl kommt es immer wieder vor, daß ausländische Autos und solche aus den Bundesländern auf der falschen Seite parken. Das kann noch ohne weiters erklärt werden, denn diese Autofahrer sind ja nur vorübergehend in Wien und es mag schon vorkommen, daß der eine oder der andere die Verkehrstafeln nicht beachtet hat. Unverständlich ist es aber, daß auch einige Autos mit Wiener Nummern auf der unrichtigen Straßenseite standen. Ich sah aber auch einige Autowraks, fast so alt wie die Arche Noah, die seit Monaten verloren und verlassen an der gleichen Stelle stehen. So etwas gehört doch nicht mehr auf die Straße, sondern bestenfalls auf einen Autofriedhof. Aber abgesehen von diesen Ausnahmen wird von den übrigen Autobesitzern das wechselseitige Parken in dankenswerter Weise gut eingehalten.

Seit geraumer Zeit macht sich auf dem Gebiete der Straßenreinigung die Technisierung und Motorisierung sehr bemerkbar. Während in

./.

früheren Zeiten die Straßen ausschließlich mit Besen und Schaufel gereinigt wurden, tritt jetzt immer mehr die maschinelle Reinigung in den Vordergrund. Und das ist gut so. Denn bei dem steigenden motorisierten Straßenverkehr wird die Arbeit des Straßenreinigungspersonales immer gefährlicher. Es ist nicht jedermanns Sache, zwischen dem hin- und herwogenden Autoverkehr auf der Straße zu arbeiten, und dazu noch ohne Schutzvorrichtungen. Der Mangel an Arbeitskräften, der durch die jahrelange Hochkonjunktur verursacht wird, ist ein weiterer Zwang zur Technisierung und Maschinisierung der Straßenreinigung. Aber es macht sich noch etwas bemerkbar. Mit dem dichteren Verkehr wird es immer fragwürdiger, die Straßenreinigung bei Tag vorzunehmen und deshalb verlagert sich diese Arbeit immer mehr in die Nachtstunden. Die Gemeinde muß eben bei der Straßenreinigung so wie auf allen anderen Gebieten versuchen, für die Bevölkerung das günstigste Ergebnis zu erzielen und dabei die Kosten möglichst niedrig zu halten.

Die maschinelle Straßenreinigung ist erst dann wirksam, wenn die Straßen nicht durch Fahrzeuge verstellt sind. Um sie wenigstens seitenweise reinigen zu können, wurde das wechselseitige Parken probeweise eingeführt. Wir haben also jetzt die Möglichkeit, die Straßenreinigung zu vergleichen: Im Gebiet des wechselseitigen Parkens und im anderen Stadtgebiet, wo beiderseitiges Parken noch gestattet ist. Bei wechselseitigem Parken reinigt die Maschine jede Nacht eine Straßenseite, das heißt, beide Seiten der Straße werden im Verlauf von zwei Nächten sauber gemacht. Im Gebiet des zweiseitigen Parkens kann die Kehrmaschine wie in einem kühnen Slalom eigentlich nur mehr die Straßenmitte befahren, was aber ziemlich wirkungslos ist, da sich erfahrungsgemäß der Abfall am Straßenrand sammelt. Dort muß er dann vom Straßenreinigungspersonal mühselig unter und zwischen den parkenden Autos hervorgeholt werden. Es besteht also die Gefahr, daß die Reinigung in diesem Gebiet immer schlechter wird und sich dadurch die hygienischen Gefahren vergrößern. Und hierzu ein sehr drastisches Beispiel: Die zuständige Magistratsabteilung mußte sich wegen der wachsenden Schwierigkeiten entschließen, den 1. Bezirk aus der maschinellen Straßenreinigung auszuscheiden, da die Verwendung der Maschinen praktisch wirkungslos geworden ist. Ist eine solche Entwicklung wünschenswert? Sicherlich nicht! Und deshalb wird es zweckmäßig sein, aus den günstigen

Erfahrungen des probeweisen wechselseitigen Parkens die richtigen Schlüsse zu ziehen und es fortschreitend in den anderen Stadtgebieten ebenfalls einzuführen.

Vor einem Jahre sprach ich in meiner Sendereihe ebenfalls über die Probleme des wechselseitigen Parkens, ich schilderte seine Vor- und Nachteile. Ich fragte damals auch, ob jemand einen anderen, besseren Vorschlag habe. Die Gemeinde hätte alle tragbaren Vorschläge ernsthaft in Erwägung gezogen. Aber meine Frage blieb unbeantwortet. Im Jänner dieses Jahres wurde im 7. und 8. Bezirk das wechselseitige Parken eingeführt, und zwar befristet bis Ende Juni. Man war der Meinung, daß bis dorthin genug Erfahrungen vorliegen werden, um dann über weitere Maßnahmen oder über eine Aufhebung des wechselseitigen Parkens schlüssig zu werden. Aber die Natur machte uns einen Strich durch die Rechnung. Es fiel zu wenig Schnee, um erproben zu können, wie sich das wechselseitige Parken bei größerem Schneefall hinsichtlich der Straßenreinigung bewährt. Wenn wir ansonst geringen Schneefall als große Erleichterung empfinden, enttäuschte er uns dieses Mal. Da aber im allgemeinen das wechselseitige Parken eine wesentliche Verbesserung der Straßenreinigung ermöglichte, wurde die Kundmachung um ein Jahr verlängert, sie gilt also bis Ende Juni 1958, und gleichzeitig wurde das Gebiet zwischen Gürtel und Vorortelinie im 15. und 16. Bezirk in das wechselseitige Parken einbezogen.

Die guten Erfahrungen, die man auch dort machte, würden es ohne weiteres rechtfertigen, daß das wechselseitige Parken in ganz Wien eingeführt wird. Ich weiß, daß es Bedenken gibt. Aber wenn wir trotz steigender Zahl der motorisierten Fahrzeuge eine klaglose Straßenreinigung haben wollen, dann müssen die Autobesitzer die unumgänglich notwendigen Beschränkungen im Interesse der Allgemeinheit auf sich nehmen. Kein Mensch würde es verstehen, daß sich der steigende Lebensstandard auf der einen Seite durch eine ständig wachsende Zahl von Automobilen, aber auf der anderen Seite durch schmutzige Straßen ausdrückt. Ich möchte nicht, daß als Folge der Entwicklung das Schlagwort auftaucht: Mehr Autos - mehr Schmutz. Die Modernisierung des Verkehrs soll nicht von einer Verschlechterung der hygienischen Verhältnisse begleitet sein.

Als zu Beginn dieses Jahres über die Einführung des wechselseitigen Parkens grundsätzlich beraten wurde, hörte man als Hauptein-

wand, daß durch das wechselseitige Parken die Parkflächen in Wien um 50 Prozent reduziert werden, denn es sei ja nur jeweils eine Straßenseite benützlich. Dieser Einwand ist theoretisch richtig, doch stimmt er nach den bisher gemachten praktischen Erfahrungen nicht. Es hat sich herausgestellt, daß die Parkbedürfnisse bei Tag wesentlich andere sind als in der Nacht. In der Nacht sind die Fahrzeuge über ganz Wien verstreut, das heißt, das Parken ist aufgelockert. Bei Tag konzentrieren sich aber die Parkbedürfnisse auf die ausgesprochenen Geschäftsviertel. Ich habe das auch auf meinen nächtlichen Fahrten mit der Kehrmaschine beobachten können. Obwohl nur einseitig geparkt werden kann, war in vielen Gassen und Straßen noch massenhaft Platz für zusätzliche Fahrzeuge vorhanden. Es ist gar kein Widerspruch, wenn ich behaupte, daß das einseitige Parken umso notwendiger ist, je mehr Fahrzeuge vorhanden sind.

Nicht nur die zuständigen Verkehrsabteilungen der Polizei und des Magistrats, sondern auch die Abteilung für Straßenreinigung verfolgen mit großer Aufmerksamkeit das weitere Anwachsen der Motorisierung. Von Jänner bis Ende Oktober dieses Jahres ist die Zahl der motorisierten Fahrzeuge wieder um 17.700 gestiegen, also im Monatsdurchschnitt um 1.770 Fahrzeuge. An der Steigerung sind die Personenkraftwagen mit mehr als 14.000 am stärksten beteiligt. Die Magistratsabteilung für Straßenreinigung befürchtet mit Recht, daß die meisten dieser Autos leider wieder bei der "Laternengarage" abgestellt sind, und dadurch die Straßenreinigung noch schwieriger wird.

Wir dürfen nicht vergessen, daß im Winter, wenn Schnee gefallen ist, die Voraussetzungen für die Straßenreinigung ja noch viel komplizierter sind. Ich brauche Sie doch gar nicht erinnern wie im Winter der Einsatz der Schneepflüge illusorisch war, weil die Straßenseiten mit Autos verstellt waren und die Schneepflüge gar nicht in die Lage kamen, den Schnee bis an den Straßenrand schieben zu können. Die in der Straßenmitte aufgehäuften Schneemassen wurden dann von den nachkommenden Fahrzeugen sofort wieder zerteilt und plattgedrückt. Der ganze Aufwand an Arbeit war umsonst. Man kann in solchen Situationen noch soviel schimpfen und rasonieren, es wird dadurch nicht besser. Ich habe schon einige Male betont, daß die städtische Straßenreinigung weniger ein technisches, sondern ein organisatorisches Problem ist. Der Einsatz von noch soviel

Maschinen nützt nichts, wenn die Straßenränder verstellt sind. Falls es im kommenden Winter stärker schneit als im vergangenen, dann wird klar ersichtlich werden, um wieviel leichter und besser die Schneesäuberung in jenen Gebieten durchgeführt werden kann, in denen das wechselseitige Parken gilt.

Und nun bin ich eigentlich schon bei den bevorstehenden Winterarbeiten für die Straßenreinigung angelangt. Sie wissen, daß die Winterszeit besonders große Anforderungen an das Personal der städtischen Straßenreinigung stellt. Es ist schon unangenehm genug, bei manchesmal sehr tiefen Temperaturen den ganzen Tag auf der Straße zu arbeiten. Die Arbeit wird aber noch erschwert, da sie mit höheren körperlichen Leistungen verbunden ist und verhältnismäßig lange Zeit bei künstlicher Beleuchtung durchgeführt werden muß. Da für die Schneebeseitigung das ständige Personal der Gemeinde nicht ausreicht, werden im Bedarfsfalle immer zusätzlich Arbeitskräfte für die Schneeräumung aufgenommen. Desgleichen werden auch private Lastkraftwagen für die Schneeabfuhr gemietet. In den letzten Jahren hat die erfreuliche Wirtschaftskonjunktur dazu geführt, daß sich nie genug Arbeitskräfte meldeten, und auch die notwendige Anzahl von privaten Lastkraftwagen nicht zu haben war. Die Gemeinde mußte sich deshalb entschließen, noch mehr Maschinen anzuschaffen, um den Ausfall wett zu machen. Es werden also neben den bereitgestellten Schneepflügen aller Art noch mehr Sandstreumaschinen und Schneelademaschinen zur Verfügung stehen. Zur Erleichterung der Schneeabfuhr wurde auch die Zahl der Schneeabwurfschächte in die Kanäle vermehrt. Hiezu können aber nur solche Kanäle verwendet werden, die auch im Winter genug Wasser führen, damit der abgeworfene Schnee weitergeschwemmt wird und zergeht. Durch solche Schneeabwurfschächte werden die Transportkosten für die Schneesäuberung wesentlich gesenkt.

Im übrigen kann ich Ihnen berichten, daß die zuständige Magistratsabteilung wieder bestrebt war, schon während des Sommers alle Geräte, die für die Schneesäuberung gebraucht werden, wieder instanzzusetzen. Desgleichen wurden alle Materialien, wie Streusand und Streusalz, in genügender Menge vorbereitet, und die wichtigen Straßen in den Randgebieten der Stadt durch Aufstellung von 30 Kilometern Schneeplanen gegen Verwehungen geschützt. So ist also alles vorbereitet, um die im Winter gesteigerten Aufgaben zu bewältigen.

Ich bitte aber wieder alle Mitbürger, zu bedenken, daß die Gemeinde auch mit weitestgehender Mechanisierung und mit noch so großem Einsatz von Personal und Maschinen nicht in der Lage ist, alle unangenehmen Begleiterscheinungen des Winters fernzuhalten. Schnee und Eis kann man nicht polizeilich verbieten. Die Gemeinde kann die Gefahren des Winters nur mildern, aber nicht beseitigen. Ich bitte deshalb schon jetzt alle Wiener, im winterlichen Straßenverkehr noch mehr Vorsicht und Sorgfalt aufzubringen, um die Schwierigkeiten zu überwinden und unnütze Opfer zu sparen.

Es wird Sie sicher auch interessieren, daß im Winter vorzugsweise größere Kanalarbeiten durchgeführt werden, weil in dieser Zeit der geringste Wasserverbrauch ist, fast keine Regenfälle vorkommen, und deshalb die Kanäle wenig Wasser führen. So kann ich Ihnen also mitteilen, daß im kommenden Winter wieder einige größere Kanalbauten vorgenommen werden. Die interessanteste Arbeit wird jene sein, die durch den geplanten Umbau des Südtiroler Platzes notwendig wurde. Da dieser Kanal zwölf Meter tief unter die Erde muß, wird er nicht wie üblich aufgedigelt, sondern im Stollenbau, das heißt bergmännisch, ausgeführt. Der Stollen wird 250 Meter lang sein. Außer dieser Baustelle ist noch die Fortsetzung des Wienfluß-Sammelkanales nach Hadersdorf-Weidlingau, und die Instandsetzungsarbeiten am gleichen Sammelkanal von der Hadikgasse bis zur Leegasse im 14. Bezirk und von der Friedrichstraße bis zur Baumgrubengasse. Aber auch am rechten Wienfluß-Sammelkanal werden Instandsetzungsarbeiten von der Ungarbrücke bis zur Lagergasse im 3. Bezirk vorgenommen. Diese angeführten Arbeiten werden fast drei Millionen Schilling Kosten verursachen.

-- -- --

Gustav Meyrink zum Gedenken  
=====

2. Dezember (RK) Auf den 4. Dezember fällt der 25. Todestag des Schriftstellers Gustav Meyrink.

Am 19. Jänner 1868 in Wien geboren, übersiedelte er nach der Schulzeit nach Prag und trat in ein Bankgeschäft ein, dessen Mitinhaber er wurde. Daneben schrieb er Beiträge für den "Simplicissimus" und schuf sich durch seine scharfen satirischen Angriffe viele Feinde, die ihn völlig schuldlos ins Gefängnis brachten. In der Untersuchungshaft zog er sich ein Rückenmarksleiden zu, das ihn für sein weiteres Leben körperlich schwerstens behinderte. Er gab seinen Beruf in Prag auf und arbeitete fortan als freier Schriftsteller in Starnberg in Bayern, wo er auch starb. Meyrink hat sein Bedeutendstes als Satiriker geleistet, der Witz und Gedankentiefe mit persönlichem Mut verband. Der Band "Des deutschen Spießers Wunderhorn" enthält eine große Anzahl seiner Satiren. Sein Haß gilt in erster Linie dem Philister und dem Offizierstand, deren Scheinwelt er immer wieder anprangerte. Er mußte dafür durch Boykottierung und tätliche Bedrohung büßen und wurde sogar des Hochverrates bezichtigt. Gustav Meyrink lebt im Bewußtsein der Öffentlichkeit vor allem durch seine Romane fort, die Riesenauflagen erzielten. Er sucht in ihnen die wahre Realität hinter der materiellen Existenz aufzufinden und geht dabei auf die Lehren der christlichen Mystiker sowie der jüdischen Kabbalisten zurück, die er sehr genau kannte. Sein erfolgreichstes Werk "Der Colem" spielt in der Prager Judenstadt und ist wie die Bücher "Das grüne Gesicht" mit dem Ghetto von Amsterdam als Schauplatz und "Der weiße Dominikaner" reich an Handlung und geistigem Gehalt. Am interessantesten ist das Buch "Der Engel vom westlichen Fenster", in dem das Problem der Seelenwanderung abgewandelt wird. Gustav Meyrink war ein hervorragender Vertreter jener literarischen Strömung, die, von Prag ausgehend, viele Zweige der deutschen Dichtkunst erfaßt hat.

Die Opernpassage ist komplett!

=====

100.000 Passanten in der Stunde

2. Dezember (RK) Heute früh übergab Stadtrat Thaller in der Opernpassage die beiden Rolltreppen beim Opernringhof und bei der "Sirk-Ecke" ihrer Benützung. Damit ist die im Jahre 1955 eröffnete Opernpassage endlich komplett. Bekanntlich waren besonders beim Abgang im Hotel Bristol langwierige Verhandlungen wegen der Grundfreigabe notwendig. Im Opernringhof wiederum mußte man auf die Fertigstellung des Baues warten, um die Rolltreppen montieren zu können.

Zur Erläuterung dieses repräsentativen Wiener Verkehrsbauwerkes wurde beim Abgang an der "Sirk-Ecke" eine Tafel angebracht, auf der es unter anderem heißt: "Die Opernpassage ist ein Teil des großen Bauprogrammes zur Verbesserung des öffentlichen Straßenverkehrs. Sie wurde im Jahre 1955 von der Gemeinde Wien errichtet. Wie sehr die Opernpassage das Interesse des Auslandes erregt, geht aus vielen Anfragen aus aller Welt hervor. Unter anderem hat die Straßenbauabteilung Planunterlagen für Interessenten aus Athen, Istanbul, Lima, London, Madras, Mailand, Marseille, Montevideo, Oklahoma, Oslo, Tel Aviv und Zürich zur Verfügung gestellt.

Die komplette Opernpassage hat insgesamt 23,5 Millionen Schilling gekostet. Die sieben Stiegenanlagen, die nun in Betrieb sind, können auf 14 Rolltreppen stündlich 100.000 Personen befördern. Als zusätzliche Reserve dienen die normalen Stiegen in der Mitte der Anlage. Heuer im Sommer hat man auch eine Kühlanlage eingebaut, die bei großer Hitze die Geschäfte mit kühler Luft versorgt.

- - -



Bürgermeister Jonas eröffnet "Das gute Bild für jeden"  
=====

2. Dezember (RK) Heute nachmittag eröffnete Bürgermeister Jonas im Beisein von Stadtrat Mandl und Stadtschulratspräsident Dr. Zechner in der Wiener Secession die Ausstellung "Das gute Bild für jeden", die heuer zum achten Mal veranstaltet wird. Wie bisher kosten Aquarelle höchstens 500 Schilling, Graphiken höchstens 400 Schilling und Keramiken höchstens 300 Schilling. Die Ausstellung, bei der sämtliche Wiener Künstlerverbände vertreten sind, ist bis 31. Dezember täglich von 10 bis 20 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich. Samstag, den 7. Dezember, findet in der Ausstellung eine öffentliche, frei zugängliche Aufnahme des Österreichischen Rundfunks für die Sendung "Zurück zur Schulbank" statt. Für die Preisträger der Sendung hat das Kulturamt der Stadt Wien acht Bilder der Ausstellung gewidmet.

Bürgermeister Jonas, der nach der Begrüßung durch den Präsidenten der Wiener Secession Prof. Pregartbauer die Eröffnungsrede hielt, sagte, er freue sich, daß "Das gute Bild für jeden" Gelegenheit gibt, die Künstlervereinigungen Wiens unter ein Dach zu bringen. Wenn sonst der Streit der Kunstauffassungen hin und her wogt, hier diskutieren die Bilder, hier soll das Publikum diskutieren. Die Künstler haben dabei die Aufgabe, diese Diskussion genau zu verfolgen, um zu sehen, wie ihre Kunstauffassung vom Volk beurteilt wird.

Mit dem bisherigen Erfolg der Ausstellung können die Künstlervereinigungen wohl zufrieden sein. Im vergangenen Jahr wurden 41.000 Besucher gezählt, die um 120.000 Schilling Bilder kauften. Die Ausstellung erfüllt aber auch die Aufgabe, die Wiener mit dem Bild und seinem Schöpfer bekanntzumachen. Sie ist ein Aufruf an unsere Mitbürger, das gute Bild kennen- und schätzen zu lernen.

Rinderhauptmarkt vom 2. Dezember  
=====

2. Dezember (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 5 Ochsen, 2 Stiere, 36 Kühe, Summe 43. Neuzufuhren Inland: 288 Ochsen, 173 Stiere, 1010 Kühe, 151 Kalbinnen, Summe 1622. Gesamtauftrieb: 293 Ochsen, 175 Stiere, 1046 Kühe, 151 Kalbinnen, Summe 1665. Bis auf 15 Ochsen, 5 Stiere, 21 Kühe wurde alles verkauft.

Preise: Ochsen 9.30 bis 11.50 S, extrem 11.60 bis 12.- S; Stiere 10.- bis 12.20 S, extrem 12.30 bis 12.50 S; Kühe 7.20 bis 10.- S, extrem 10.10 bis 10.50 S; Kalbinnen 10.- bis 11.90 S, extrem 12.- bis 12.30 S; Beinlvieh Kühe 6.- bis 7.80 S, Ochsen und Kalbinnen 8.- bis 9.50 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandrinder ermäßigte sich bei Ochsen um 31 Groschen, bei Stieren um 7 Groschen, Kühen um 18 Groschen und erhöhte sich bei Kalbinnen um 44 Groschen je Kilogramm. Er beträgt bei Ochsen 10.07 S, bei Stieren 11.30 S, bei Kühen 8.- S und bei Kalbinnen 10.56 S. Beinlvieh ermäßigte sich bis zu 30 Groschen je Kilogramm.

- - -